Neue

Schreib- und Leseschule,

oder:

geordneter Stoff

zu

den ersten Schreib- und Leseübungen,

welche

gleichzeitig beginnen, stufenweise mit einander fortschreiten und den Sprachunterricht zweckmäßig vorbereiten und unterstützen.

Von

F. K. Offinger,

Volksschullehrer.

Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.

Bamberg und Aschaffenburg,

bei J. C. Dresch.

1830.

ZU BAMBERG

Erste Abtheilung.

Übung
im Schreiben und Lesen
ganz einfacher lateinischer
Schrift.

Erste Stufe.

Kenntniß der kleinen Buchstaben, und Übung im Schreiben und Lesen leichter einsilbiger Wörter und kurzer Sätze.

1

i n m r o ö a ä e

u ü v w z

---

in im mir rom am an

man er um nun nur war

vor von wo war wer wir

zu zur zum

2.

nur mir – nun wo war er –
war er in rom – wer war
vor mir in rom – nur zu mir.

3.

ai ei au äu eu
mai main ein nein mein
rein raum räum' zaum
zäum' zaun neu neun

4.

o nein – nur im mai zu
mir – mir nur wein – räum'
nur ein – wo war mein zaun –

5.

l t d b k h ch
eil weil leim lein lau

4.

laut läut' mit weit zeit rad
red' müd' leid neid da der
dir dein ton tod taub weib
leib lob laub baum beil bär
bin bad kam kaum kein keil
hat her hin hol hut haut heu
heim hain ich mich dich euch
reich weich ach bach dach doch
koch buch tuch rauch hauch

6.

eil' nur-reit nur mit mir-red'
nur laut mit mir-wer kam
zu dir-käm' er nur her zu mir-
der baum hat kein laub-hau'

den baum um_dein hut war neu_hol' mir doch mein buch_

7.

j g p

ja je joch wag' jag' tag lag log zug aug' weg lüg' zeug zeig' gar gab gib gut geiz geig gaul pein paul pech poch pur

8.

ach ja_paul gab mir ein buch_ ich bin dir gar gut_zeig' mir doch den weg_paul kam von tag zu tag zu mir_ gib mir doch dein buch_leg' mein buch hin_ gib mir den hut her_

9.

ſ s f ſch

ſo ſei ſein ſeil ſaum ſich ſuch
aus eis reis was das haus bös
für fein feil faul fach auf kauf
hof reif ſchaf ſchön ſchein ſchaum
fiſch tiſch buſch tauſch

10.

ſo ſei es_ ſei nur gut ſo bin ich
dir auch gut_käm' er doch zu
mir in mein haus_ mach doch
dein buch auf_ſchau es nur an_
leg das buch auf den tiſch_waſch
dich doch_ wo war dein ſchaf_

Zweite Stufe.

Bezeichnung der Schärfung und Dehnung der Vocale, und Uebung im Schreiben und Lesen leichter einsilbiger Wörter und kurzer Sätze.

I. 1.

ff ll mm nn pp rr ſſ ſs tt

ſchiff ball fell will ſoll nimm

komm lamm dumm mann

kann wenn zinn dünn narr

herr muſs naſs papp matt bett

2.

ck – kk

ſack lack keck weck dick rock

3.

tz_zz

ſatz ſitz netz ſchutz putz

4.

nimm doch ein_ gut muſs man ſein_ nimm nur mein buch_ wann war er in rom_komm nur im mai zu mir_ ſei ſo gut komm in mein haus_kam kein mann zu dir_ wer will mit mir_ wann will er denn zu mir_ wann er war zu keck_ ich bin gar zu naſs_ laſs mich doch in dein haus_gib mir den rock her_nun ſetz dich zu mir_

II. 1.

aa ee oo

aal haar ſaal ſaat ſee meer
leer heer beet moos loos ſchoos

2.

ah äh eh ih oh öh uh üh

eih auh

jahr wahr zahn zahl zähl wähl'
mehl mehr ſehr zehn ihm ihn
ihr ohr ſohn wohl öhl uhr
ſchuh ruhm kühl rauh leih

3.

ie ieh

vier viel lieb lied dieb bier ſieb
ſchief vieh ſieh ſieht zieh zieht

4.

ie _ ei

lieb leib _ wien wein _ leid lied
ziel zeit _ keil kiel _ kien kein

5.

th

muth noth rath loth wuth roth
thau thal thee thier thür thor
thon thun that theil

6.

lahm lamm _ saat satt _ schiff schief
heer herr _ kahn kann _ kinn kien
beet bett _ mag mach _ dach tag

7.

o weh mein zahn _ au weh
mein ohr _ mir war wohl _

geh nur um neun uhr zu ihm_
ihm war zu kühl_hol' mir nur
öhl_wohl mir wenn ich gut
bin_leih ihm doch dein buch_
der tag war gar zu rauh_lüg
nur nie_komm doch um vier
uhr zu mir_gieb mir doch die
uhr her_ſei nur gut ſo hat man
dich auch lieb_zieh doch den hut
ab_ſieh doch in das buch_kämm'
doch dein haar aus_mein baum
war leer_wer hat mein loos_
thu doch dem thier nie weh_

Dritte Stufe.

Darstellung der lateinischen Schrift in ihrer gewöhnlichen Form, und Übung im Schreiben der grossen Buchstaben.

1.

i u ü n m r v w

o ö a ä e s z

l t d b h ch k ck

p j g ſ ſ ſ ſ ſch ſch

2.

o O	Ohr Öhr Öhl
g G	Gott Gut Geiz

e E	Ei Eis
s S	Saal Sinn Schiff
t T	Tag Tisch Thier
f F	Fach Fisch Fuß
p P	Paß Pech Pein
b B	Bach Baum Beil
r R	Reh Reif Rauch
l L	Lamm Lied Leid
d D	Dach Damm Dieb
i J	Jahr Joch Jagd
h H	Herr Haus Hof
k K	Kamm Keil Kind
v V	Veit Veil Vieh

w W	Wein Weg Wahl
u U	Uhr Ulm
z Z	Zeit Zahn Zinn
a A	Aal Aas Arm
n N	Neid Noth Netz
m M	Mann Mehl Meer

3.

der Aal, das Bein, die Pein,
das Dach, das Tuch, das Eis,
der Fisch, das Vieh, das Gut,
der Kahn, das Haar, die Jagd,
das Lied, der Mann, die Nacht,
das Ohr, der Rauch, der Saal,

das Schaf, die Uhr, der Weg, die Zeit

4

Das Haus ist hoch. Das Dach ist schief. Die Wand ist dick. Die Thür ist dünn. Der Baum ist hoch. Der Ast ist dürr. Der Tag ist hell. Das Mehl ist weiß. Das Gold ist gelb. Das Schaf ist zahm. Das Reh ist wild. –

5

Ich bin ein Kind. Du bist auch ein Kind. Ein Kind ist ein Mensch. Das Schaf ist ein Thier. Der Aal ist ein Fisch. –

6.

Wo war der Herr? War er auf der Jagd? Ja, der Herr war auf der Jagd. Wann war er ſchon in Wien? Nein, ich war in Rom.

7.

Kind, ſei doch gut! Lüg ja nie! Waſch dich doch rein ab! Kämm' auch dein Haar ſchön aus! Ei, wie ſchön geht der Mond auf!

8.

Ich bin noch ein Kind. Ich weiß doch auch ſchon, was gut und bös ist. Ich will nur thun, was gut iſt, dann geht es mir wohl. Gut und rein muß man ſein.

Zweite Abtheilung.

Uebung

im Lesen der deutschen und lateinischen Druckschrift.

Erste Stufe.

Vergleichung der kleinen Druckbuchstaben mit den bisher geschriebenen kleinen Buchstaben, und Uebung im Lesen leichter einsilbiger Wörter und kurzer Sätze in deutscher und lateinischer Druckschrift.

I. Vokale oder Grundlaute.

a ä e i o ö u ü

a ä e i o ö u ü

a ä e i o ö u ü

ai ei au äu eu

ai ei au äu eu

ai ei au äu eu

II. Konsonanten oder Mitlaute.

1.

j w m n l r

j w m n l r

j w m n l r

ja je wo wir wer wem wen

ja je wo wir wer wem wen

wein weil man mir mein main
wein weil man mir mein main
nun nur nein neun lein leim
nun nur nein neun lein leim
war raum rein
war raum rein

2.

h ch g

h ch g
h ch g

ha her hin hol heu heim hain
ha her hin hol heu heim hain
ach mach noch joch auch
ach mach noch joch auch
hauch rauch
hauch rauch
ich mich euch reich weich
ich mich euch reich weich
weg leg lüg log jag mag aug
weg leg lüg log jag mag aug

3.

f v ſ s ſch z

f v ſ s ſch z

f v ſ s ſch z

fach für feil faul fein auf reif
fach für feil faul fein auf reif

hof ruf von vor ſo ſich ſuch ſein
hof ruf von vor ſo ſich ſuch ſein

ſeil ſaum aus haus eis reis
ſeil ſaum aus haus eis reis

ſchaf ſchön ſchein fiſch waſch
ſchaf ſchön ſchein fisch wasch

zu zur zum zug zaum
zu zur zum zug zaum

4.

b p d t g k

b p d t g k

b p d t g k

ab lob ſchub laub leib weib bin
ab lob ſchub laub leib weib bin

bår buch bach baum beil bein
bär buch bach baum beil bein

pein pech paul pur bad rad red
pein pech paul pur bad rad red

můd leid neid hat hut mit zeit
müd leid neid hat hut mit zeit

ſcheit haut das der dir dich
scheit haut das der dir dich

doch dach tag tiſch ton tuch
doch dach tag tisch ton tuch

taub teich teig gar gab gib gut
taub teich teig gar gab gib gut

gaul geig geiz kam kein keil
gaul geig geiz kam kein keil

keim kaum kauf
keim kaum kauf

5.

eil doch zu mir her — ich hab

ein buch — ich zeig dir das buch — schau es nur an — mach es nur auf — nun leg das buch auf den tisch — paul war gar gut mit mir — er gab mir ein buch — das buch war gar schön

wer war bei dir — wer kam vor mir bei dir an — paul kam vor dir zu mir — er bat mich um mein buch — wasch dich doch schön rein ab

---

Zweite Stufe.

Bezeichnung der Schärfung und Dehnung der Vokale, und fortgesetzte Uebung im Lesen leichter einsilbiger Wörter und kurzer Sätze.

I. Bezeichnung der Schärfung der Vokale.

1.

ff ll mm nn rr ſſ ß tt
ff ll mm nn rr ſſ ſs tt

ſchiff ball ſoll fell will kann mann
dann zinn dünn nimm komm lamm
dumm narr herr papp muß naß
nuß matt bett nett

wann dann kamm damm
schall hell herr schiff iſs
nuſs papp fett ſatt

2.

ck - kk ck - kk

ſack lack keck weck dick rock ruck
schock bock keck dick lack
weck ſack

3.

tz - zz tz - zz

ſatz ſitz ſchutz putz netz ſchatz
netz putz ſchutz satz sitz

4.

nimm doch ein — nimm nur mein buch
— wann war er in rom — komm
nur zu mir — gut muß man ſein
— ſei ſo gut komm in mein haus

kam kein mann zu dir — wer von euch will mit mir in den hof — wer war der herr der bei dir war — mann wo will er hin — will er denn zu mir — nun so komm er nur in mein haus — ich bin gar zu naß — laß mich doch in dein haus — gib mir doch den rock her — nun setz dich zu mir — mann er war zu keck

komm doch im mai zu mir — der mann war gar zu matt — der ſack war zu voll -- paul putz doch den rock schön aus- gut muſs man ſein

II. Bezeichnung der Dehnung der Vokale.

1.

aa ee oo — **aa ee oo**
aal haar ſaat ſee meer leer beet moos loos

aas ſaal heer meer ſchoos

2.

ah äh eh ih oh öh uh üh eih auh
ah äh eh ih oh öh uh üh eih auh

jahr wahr zahn zahl zähl' wähl'
mehl mehr sehr zehn ihm ihn
ihr ohr wohl sohn öhl uhr
schuh ruhm kühl rauh leih

lahm wahl wähl weh ihm
ihr ihn mohn öhl uhr kuh
kühl rauh weih'

3.

ie ieh — ie ieh

vier viel ziel lieb lied schief dieb
bier sieb vieh sieh sieht zieh zieht
hier sieg lied bier vier lieb
vieh zieh zieht sieh sieht

4.

ie — ei ie — ei

lieb leib — wien wein — leid lied
ziel zeil — keil kiel — kien kein
dein dien — viel veil — lieb leib

5.

th — th

muth noth roth rath loth wuth
thau thal thee thier thür thor thon
thun that theil
noth rath muth thau thor thür

6.

lahm lamm — saat satt — schiff schief
heer herr — kahn kann — kinn kien
beet bett — mag mach — dach tag
lach lag — kamm kam — thür
dürr

7.

o weh mein zahn — au weh mein
ohr — mir war wohl — geh nur um
neun uhr zu ihm — ihm war zu kühl
— hol mir nur öhl — wohl mir wenn
ich gut bin — leih ihm doch dein
buch — der tag war gar zu rauh —
lüg nur nie — komm doch um vier
uhr zu mir — gieb mir doch die uhr

her — sei nur gut so hat man dich auch lieb —

8.

zieh doch den hut ab — sieh doch in das buch — kämm' doch dein haar aus — mein baum war leer — wer hat mein loos — hol' mir nur viel moos — mach die thür zu — thu doch dem thier nie weh — das thier war sehr zahm — nimm das netz mit in den kahn — wenn ich gut bin so geht es mir wohl — wenn ihr gut seid so hat man euch auch lieb

gut und rein muſs man sein

Dritte Stufe.

Kenntniß der großen Buchstaben, und fortgesetzte Uebung im Lesen leichter einsilbiger Wörter und kurzer Sätze.

1.

Aa — Bb — Pp — Dd — Tt

der Aal der Arm der Ast

der Baum das Buch das Bein

die Pein das Pech das Paar
der Dieb der Dorn das Dach
der Tag der Thau das Thier.

Ee — Ff — Vv — Gg — Kk

das Ei das Eis das Fell
der Fuß der Fisch das Vieh
das Gut das Geld das Gold
der Kahn der Keil das Kind

Hh — Ii — Ll — Mm — Nn

der Herr das Haus der Hof
das Jahr das Joch die Jagd
das Lamm das Lied der Leib
der Mann das Meer das Mehl
der Neid die Noth die Nacht

Oo — Rr — Sſ — Sch ſch

das Ohr das Öhl das Öhr
der Rauch der Reif der Rock
das Reh der Saal der Sinn
der Sand das Schaf das Schiff

Uu — Ww — zZ

die Uhr der Wein der Weg

der Wald das Wild die Zeit
die Zahl der Zahn das Zinn.
BV — NR — MW — GS — FJ
der Bach das Vieh das Beil
der Vogt das Netz das Rad die
Nacht der Mensch die Welt der
Mund die Wand der Geist der
Sohn der Saft der Gast das
Fach das Jahr das Faß die Jagd

der Aal der Baum das Dach
das Eis der Fisch das Gut das
Haus das Jahr der Kahn das
Lied der Mann die Noth das
Ohr die Pein der Rauch der
Sinn das Schiff das Thier die
Uhr das Vieh der Weg die Zeit

2.

Aa — Bb — Pp — Dd — Tt
der Arm die Art das Amt
der Baum der Bach das Beil
der Paſs das Pech das Paar
der Damm der Dorn das Dorf

der Tiſch der Thau das Thor
Ee — Ff — Vv — Gg — Kk
das Eis das Ei der Fuſs
das Faſs der Fisch das Vieh
der Geiz das Geld das Gut
der Keil der Kern das Korn
Hh — Ji — Ll — Mm — Nn
das Haus der Hof der Hund
das Joch die Jagd das Jahr
das Laub das Lamm das Land
der Mann der Mensch der
Mund das Netz die Noth die
Nacht

Oo — Rr — Ss — Sch ſch
das Ohr das Öhl der Ort
das Rohr der Raum der Rauch
der Sinn das Schaf das Schiff

Uu — Ww — Zz
die Uhr die Wand der Wind
das Zinn die Zeit der Zorn.

---

der Arm das Bein das Dorf
das Ei das Faſs das Gold

das Haus die Jagd das Kind
das Land der Mond die Nacht
der Ort das Pech der Raub
der Sand die Thür die Uhr
das Vieh der Wald der Zahn

3.

Kurze Sätze,
wobei vorläufig einige Lesezeichen kennen gelernt werden.

. ? ! ,

Das Haus ist hoch. Das Dach ist schief. Die Wand ist dick. Die Thür ist dünn. Der Baum ist hoch. Der Ast ist dürr. Der Tag ist hell. Das Mehl ist weiß. Das Gold ist gelb. Das Haar ist fein. Das Schaf ist zahm. Das Reh ist wild.

Ich bin ein Kind. Du bist auch ein Kind. Ein Kind ist ein Mensch. Das Schaf ist ein Thier. Der Aal ist ein Fisch.

Wo war der Herr? War er auf der Jagd? Ja, der Herr war auf der Jagd. Mann, war er schon in Wien? Nein, ich war in Rom. Ist Rom weit von hier? Ja, Rom ist sehr weit von hier.

Kind, sei doch gut! Lüg ja nie! Kind, wasch dich doch rein ab! Kämm' auch dein Haar schön aus! Ach, mein Zahn thut mir weh! Ei, wie schön geht der Mond auf!

Ich bin noch ein Kind. Ich weiſs doch auch ſchon, was gut und bös ist. Wenn ein Kind gut ist, ſo hat man es auch lieb, und es geht ihm auch wohl. Wenn ein Kind nicht gut ist, ſo hat man es nicht lieb, und es geht ihm auch gar nicht wohl. Ich will nur das thun, was gut ist. Gut und rein muſs man ſein.

Vierte Stufe.

Uebung im Lesen leichter zwei- und dreisilbiger Wörter und kurzer Sätze, worin dergleichen Wörter vorkommen.

I. Zweisilbige Wörter, die zwischen den Grundlauten keinen Mitlaut oder das h als Dehnungszeichen haben.

1.

e er en et

Au=e Neu=e Bau=en Mau=er Gei=er Ei=er Feu=er Fei=er så=en så=et bau=en bau=et thau=en thau=et Höh=e Nåhe Rei=he Schuh=e Ruh=e ruh=en ruh=et seh=en seh=et zieh=en zieh=et Weih=er

2.

Ich baue. Du bauest. Er sået. Wir måh=en. Ihr heuet. Sie sehen zu. Die Aue ist schön. Das Feuer ist hell. Die Eier sind weiß. Nach der Mühe ist die Ruhe süß.

II. Wörter, wo zwischen zwei Grundlauten ein Mitlaut ist.

a) Dergleichen zweisilbige Wörter.

1.

e er en et el ig isch ge

A=sche Ei=le Eu=le Scha=fe Fi=sche Wa=ge Wa=che Schu=le Eh=re Leu=te Rau=pe Bü=cher Schü=ler Leh=rer Va=ter Kai=ser Jå=ger Fi=scher Wie=sen Re=gen Re=chen Bo=den

Na=men le=sen le=set re=det ra=thet Ta=fel Vo=gel Ei=chel Na=del ei=nig hei=lig gů=tig jåh=rig thå=tig lau=nisch nei=disch thie=risch Ge=hör Ge=fühl Ge=büsch Ge=ruch

die schöne Wiese, die zahmen Schafe, der schöne Vogel, die reife Eichel, die feine Nadel, der neue Ofen, der gute Vater, die schöne Schule, die gute That, der böse Neid, das feine Gehör, das laute Geräusch

2.

Der Bauer sået den Samen. Der Same keimet. Der Schåfer hütet die Schafe. Die Huter machen die Hüte. Die Seiler machen Seile. Die Maurer bauen Håuser. Die Jåger jagen Hasen. Der Lehrer lehret die Schüler. Die Schüler hören dem Lehrer zu. Ich lese in einem Buche. Wir reden mit dem Lehrer. Der Lehrer redet mit uns.

3.

Einige Wörter, worin b wie w lautet.

Lie=be lie=ben leben loben Taube rauben Råuber weben Weber Fibel Bibel

Die Bibel ist ein sehr gutes Buch. Gute Schüler lesen gern in der Bibel. Die Leh=

rer loben ihre guten Schüler. Gute Schüler lieben ihre Lehrer.

Adam Eva Abel Isaak Esau Jakob Moses Jesus Thomas Paulus Lukas Johann Peter Simon

---

c) Dergleichen dreisilbige Wörter.

1.

Li=ni=e Li=li=e Me=lo=ne Mai=ro=se Heu=wa=ge A=mei=se Ge=fä=ße Ge=weh=re Ge=mü=se ge=nie=ßen ge=wöh=nen rei=ni=gen mä=ßi=gen Leh=re=rinn Schü=le=rinn Nä=sche=rei Heu=che=lei Ja=nu=ar Ju=ni=us E=li=as Ma=ri=a Ro=si=na The=re=se The=o=dor
die gerade Linie, die weiße Lilie, die reife Melone, die schöne Mairose, die thätige Ameise, die nöthigen Sachen
der gütige Vater, der thätige Lehrer, die eif-rigen Schüler, die ge-räumige Schule, die nütz-lichen Bücher
Julius redet. Jakobus läutet. Regina und Maria beten. Adam hat gelesen. Eva hat gewaschen. Simon und Peter haben gemalet. Paulus ist gefahren. Rosina und Therese sind auch gefahren. Maria wird gehen. Elias und Johann werden reiten.

Theodor geht gern in die Schule. Maria geht auch gern in die Schule. Theodor und Maria lernen sehr gern in der Schule und zu Hause. Michael und Julius ler-nen auch sehr gut. Theodor und Maria, Michael und Julius sind gute Kinder. Der Lehrer hat diese guten Kinder sehr lieb.

Zwei- und dreisilbige Wörter, wo zwischen den Grundlauten zwei gleiche Mitlaute — auch ck und tz — vorkommen.

1.

Schif-fe Löf-fel Tel-ler Kel-ler Zim-mer Him-mel Son-ne Kan-ne Sup-pe Pap-pel Mes-ser Gas-se Her-ren Mut-ter Wid-der Rog-gen Bäk-ker Zucker Hit-ze Nutzen Ge-wis-sen Ge-wit-ter Ge-ras-sel Ge-wäs-ser ge-win-nen ge-fal-len be-decken beschützen die helle Sonne, der heiße Sommer, das schöne Wetter, das nützliche Gewitter, das gute Gewissen, der süße Zucker
die neuen Schiffe, der runde Teller, der tiefe Keller, das hohe Zimmer, der helle Himmel, die hohe Pappel, das tiefe Gewässer, die nützliche Wolle, die weiche Zudecke.

2.

Kinder sollen Vater und Mutter ehren. Wir sollen immer das Gute wollen und thun. Fol=ge immer deinem Gewissen. Kind, sei gefällig gegen alle Menschen! Kinder, übet euch alle Tage im Lesen! Bei hellem Wetter sehe ich am Himmel die Sonne. Im Sommer kommen zuweilen Gewitter. Bei einem Gewitter höre ich den Donner rollen.

II. Wörter, wo zwischen Grundlauten zwei ungleiche Mitlaute vorkommen.

a) Dergleichen zweisilbige Wörter.

1.

Ar=me Är=mel Wär=me Bir=nen Kir=schen Kör=ner Per=le Fer=se Sor=ge Kir=che Kel=che Kan=zel Or=gel Har=fe Thür=mer Ber=ge Dör=fer Pul=ver Hül=fe Wur=zel Bal=sam fol=gen sol=che wel=che In=sel Pin=sel Men=schen wün=schen Mün=chen Mün=ze Zin=sen rech=nen reg=nen Am=sel Gem=se Gän=se Tän=ze tan=zen scher=zen seuf=zen Seuf=zer Lef=ze

---

2.

Hem=den Hän=de Hun=de Win=de Win ter Käl=te Wäl=der Fel=der Wol=ke Völ=ker

Wer=ke Metz=ger Kör=per Wes=pe Gar=ten Toch=ter Rich=ter nütz=te schütz=te

lob=te lab=te leb=te lieb=te üb=ten papp=ten tapp=ten schupp=ten schick=tet lock=tet weck=tet

Ap=fel Äp=fel Op=fer Hop=fen Kup=fer Mop=se gip=sen Deut=scher Kut=sche Kut=scher Peit=sche, die reifen saftigen Äpfel

3.

ig lich bar sam los chen thum heit keit ber=gig wal=dig wol=kig nütz=lich schäd lich täg=lich theil bar fühl bar heil sam müh=sam ehr los scham los Hüt=chen Hütt chen Rös chen Irr thum Reich thum Wahr heit höf=lich ar tig sitt sam hör bar leb los mäch=tig Bäum chen Thor=heit Häus chen zor=nig

das neue Hütchen, das neue Hüttchen, das rothe Röschen, das schöne Bäumchen

b) Dreisilbige Wörter.

1.

Ap=fel=baum Ähn=lich=keit Bil=der=buch Deut=lich keit Ehr=lich=keit Fich=ten=baum Ge hor=sam Höf=lich keit Jah=res=zeit Ka nin=chen La=ter ne Lus=tig keit Mun=ter=keit Or=ga=nist Ok=to=ber Pan=tof=fel Mä=ßig keit

Nach-rich-ten Os-ter-tag Öhl-bäu-me Por-zel-lan Rein-lich-kei Som-mer-tag Schul-kin-der Tap-fer-keit Un-ter-richt Ü-bel-that Vo-gel-haus Win-ter-tag Zahl-wör-ter — das lehrreiche Bilder-buch, die beliebte Höflichkeit

2.

A-cker-bau Buch-bin-der Dach-zie-gel Ei-tel-keit Fei-er-tag Ge-schäf-te Haus-hal-ten Jä-ger-haus Ka-len-der Lev-ko-je Man-del-baum Nar-ciſ-ſe Ob-rig-keit Pis-to-le Re-chen-buch Sitt-ſam-keit Tin-ten-faſs Un-ter-than Ver-zeich-niſs Wach-hol-der Zahn-wur-zel

3.

die hohen Berge, die kahlen Felsen, die dichten Wälder, die bebauten Felder, die bunten Wiesen, der schöne Garten, die duftenden Veilchen, der rauschende Bach, die munteren Fische, die lustigen Vögel, die emsigen Ameisen, die thätigen Menschen, die lernenden Kinder, das warme Wetter, der heftige Wind, der rollende Donner, der nützliche Regen

4.

Die Birnen sind saftig. Der Tisch ist kantig. Dieses Land ist bergig. Jener Weg

ist sandig. Der Morgen war herrlich. Nun ist der Himmel wolkig. Das Gewitter war nützlich. Der Hagel ist schädlich. Diese Wunde ist heilbar. Diese Salbe ist heilsam. Das Fischbein ist biegsam. Die Arbeit ist mühsam. Der Wächter ist wachsam. Dieser Taglöhner ist arbeitsam.

5

Die Kinder können lernen. Gute Kinder wollen lernen. Die Kinder müssen ihren Ältern folgen. Die Schulkinder sollen ihrem Lehrer gehorchen. Die Müden dürfen ruhen. Die Lustigen wollen scherzen. Die Tauben möchten hören. Die Soldaten müssen fechten. Der Taglöhner soll arbeiten. Die Kinder dürfen lustig sein. Die Kinder dürfen nicht unartig sein.

Einige größere Sätze

zur Wiederholung und festern Begründung der bisherigen Lesestufen, wobei gelegenheitlich der Strichpunkt kennen gelernt wird.

;

Ich lebe in einem Hause; aber ich bin nicht allein in meinem Hause. Ich lebe bei Vater und Mutter im Hause.

Es sind oft mehrere Kinder und auch Mägde in einem Hause. Wir alle sind Menschen.

Auch Thiere leben bei den Menschen im Hause.

Der Mensch hat aber viele Vorzüge vor den Thieren.

Der Mensch geht aufrecht; das Thier nicht. Der Mensch kann reden; das Thier kann nicht reden. Der Mensch kann wissen, was gut und böse ist; das kann ein Thier gar nicht wissen. Der Mensch kann auch das Gute thun und das Böse meiden.

Wenn der Mensch nur das Gute will und thut, so ist er ein guter Mensch. Einen guten Menschen hat man lieb, und man muß wünschen, daß es ihm wohl gehe.

Wenn der Mensch das Böse will und thut, so ist er ein böser Mensch. Einen bösen Menschen kann man nicht so lieben, wie einen guten Menschen. Ein böser Mensch verdient auch, daß es ihm übel geht.

Ich will ein guter Mensch sein; ich will nur das wollen, reden und thun, was gut ist, und alles meiden, was böse ist.

Ich lebe mit andern Menschen zusammen. Jeder Mensch aber ist so gut ein Mensch,

wie ich. Was ich nun wünsche, das die Menschen mir thun möchten, das will ich auch ihnen thun, so oft es sein kann und sein darf. Was aber ich nicht wünsche, das Andere mir thun sollen, das will ich ihnen auch nicht thun.

Ich will auch gegen alle Menschen höflich und artig sein, und mich recht rein halten; dann sieht man mich auch gern.

Ich will auch alle Tage recht gut lernen; dann weiß und kann ich viel, wenn ich älter werde, und dann haben mich Vater und Mutter, Lehrer und andere Menschen lieb.

Die Geschickten hält man werth;
Die Dummen wahrlich Niemand ehrt.

Fünfte Stufe.

Uebung im Lesen schwerer ein= zwei= und dreisilbiger Wörter und kurzer Sätze.

I. Wörter, die nach dem Grundlaute zwei ungleiche Mitlaute haben.

1.

Ulm Thurm Zorn Karl Wunsch fünf Hanf Gans ganz Hals Salz Holz Talg Milch Berg Dorf Marsch Scherz Herz

Amt Hand Mond Hund Feld Wald Schuld Pult Welt Wort Macht Magd Saft Luft Last Korb Kalb Kalk Volk Werk

labt lebt liebt lobt übt pappt schuppt hackt packt bäckt deckt schickt lockt bückt

Kopf Zopf Schopf Mops Gips hübsch deutsch

2.

Geduld Gebälk Gewölk Gebirg Gehölz Gewürz Unschuld Tumult Nähpult Unrecht Jähzorn Ohnmacht geübt geliebt gelobt verpappt erlaubt geschickt geweckt gepackt verlobt vermummt

Kirch-thurm Uhr-werk Haupt-wort Mast-kalb Wasch-korb Korn-feld Voll-mond Buchen-wald Fichten-wald Seiten-wand Menschen-kopf Tage-werk Rede-wort

3.

Der Hecht ist ein Fisch. Der Hirsch ist ein Wild. Der Mops ist ein Hund. Die Kuh ist

ein Hausthier. Die Gans ist ein Federvieh. Die Biene ist ein Insekt. Der Wolf ist ein Raubthier. Das Gold ist ein Metall. Das Pech ist ein Harz. Der Salpeter ist ein Salz. Der Anis ist ein Gewürz. Der Abend ist eine Tageszeit. Der Sommer ist eine Jahreszeit.

4.

nk ng

Bank Dank Zank Wink winken denken
Ring Ding jung Zunge Mangel singen
Bank bang — sang sank — singen sinken —
Anger Anker — Enkel Engel

Dank ist löblich. Undank ist schändlich. Der Gesang ist lieblich. Die Zunge ist beweglich.

Lust und Lieb zu einem Ding
Macht dir alle Müh' gering

5.

chs ks

Dachs Lachs Luchs Fuchs Ochs Wachs
Dachse Büchse Luchse Lachse Ochsen Sechser
Sachsen Deichsel Achsel wachsen

Der Baum ist ein Gewächs. Der Ochs ist ein Zugthier. Die Füchse sind Raubthiere. Der Lachs ist ein Fisch. Sachsen ist ein Land. Die Bienen bereiten Honig und Wachs.

6

ern eln icht haft schaft end ling ung
silbern kupfern zinnern eisern hölzern hungern
räuchern lächeln wechseln betteln wollicht
öhlicht thöricht talgicht harzicht naschhaft
schamhaft wahrhaft nahrhaft Herrschaft Nach-

barschaft Gesellschaft Tugend Jugend Abend sehend hörend scherzend Zögling Lehrling Übung Nahrung Hoffnung Ergötzung

7.

Der Ring ist silbern. Die Zange ist eisern. Der Kessel ist kupfern. Die Bank ist hölzern. Der Teller ist zinnern. Die Kartoffeln sind nahrhaft. Manche Birnen sind mehlicht. Viele Menschen handeln thöricht. Arme müssen oft hungern und betteln. Kind, sei nicht naschhaft! Kinder, seid ja recht schamhaft und meidet böse Gesellschaft.

8.

Der Thurm ziert das Dorf. Der Berg ziert das Land. Der Hund bewacht das Haus. Der Bauer besäet das Feld. Das Feld gibt uns Korn und Weizen. Die Wiese gibt dem Vieh Futter. Die Kuh gibt uns Milch. Die Gans gibt uns Federn. Das Schaf gibt uns Wolle. Die Henne gibt uns Eier. Die Biene gibt uns Wachs und Honig.

9.

Die Luft dient uns zum Athmen. Die Zunge dient zum Reden. Die Hand dient zum Arbeiten. Das Band dient zum Binden. Der Hund dient zur Jagd. Die Jagd dient zur Ergötzung. Der Kalk dient zum Mauern. Der Gips dient zum Gipsen. Das Salz dient zum Würzen. Der Ring dient zur Zierde. Unschuld und Tugend ist Zierde der Jugend.

II. Wörter mit zwei Mitlauten vor dem Grundlaute.

1.

fl fr schl schr schn schm schw zw
flach Fleck Flor Fluß Fleisch Flaum Frack frech frisch Frosch früh frei Frau Schlaf Schloß Schluß schlimm Schleim Schlauch schmal Schmeer Schmied Schmuck Schmutz Schnee schnell Schnitt Schnur Schreck Schritt Schwan Schwamm Schwein Schweiß schwach schwer schwül zwar zwei Zweig Zweck

2.

Flamme Flinte Flügel Frage Freude Friede Schlosser Schlüssel Schlange Schmied Schmeichler Schnalle Schneider Schreiner Schränke schwätzen Schwester Zwiebel zwanzig zwingen

Flaumfedern Fröhlichkeit Schlafzimmer Schmetterling Schnelligkeit Schwätzerei Zwistigkeit Frömmigkeit Schlechtigkeit Schmeichelei Schneckenhaus Schreibmeister Schwägerinn schwesterlich zweifelhaft

3.

sp st

Span Spatz Speck Spiel Spott Spur Stadt Steg Stall Stier Stock Stuhl Stein Späne Späße Spargel Speise Speichel Sperling Spiegel Spinne Spitze Spule Städte Stange Stärke Steine Stelze Stimme Stiege Stube Stunde Steuer

Sparsamkeit Spielerei Spötterei Stahlfeder Steigbügel Steinhauer

4.

bl pl br pr pf dr tr thr
gl kl gn kn gr kr

Blatt Blech Blitz Block Blut Blei Platz Plan brav Brief Brod Bruch braun breit Preis Pfahl Pfau Pfeil Drath Druck drei treu Traum Tritt Thran Glas Glied Glück gleich klar Klee Kleid Kloß klug Knall Knie Gras grün Gram Kram Greis Kreis

5.

Blätter Blume blühen Platte Plage Probe Prüfung Bruder Brauer Pfanne Pfeffer Pfennig Drache Traube Trommel Thräne Glaser Kloster Kleider Gnade gnädig Knabe Knospe Knochen Griffel Groschen Kreuzer Krone Kreide

Blumenbeet Platzregen Pfirsiche Brüderchen Trompete Traurigkeit Kleinigkeit Grausamkeit glückselig

III. Wörter, die vor und nach dem Grundlaute zwei Mitlaute haben.

1.

Frucht Freund Franz Frost Flachs Schlacht Schlund Schmalz Schmerz Schrank Schrift Schwarm Schwert Zwirn Zwerg zwölf Brust Prinz Pracht Psalm Pfand Pferd Pfalz dreist Drang Trank Tracht Trost Glanz Klang Kluft Knecht Knopf Grund

Gruft Kraft Kranz Krebs Kropf Brand Specht Sporn Spint Stand Stern Sturz Stift Stirn Stolz Storch

2.

Die Stube hat eine Thür. Die Thür hat ein Schloß. Das Schloß hat einen Riegel. Der Baum hat einen Stamm. Der Stamm hat Äste. Die Äste haben Zweige. Die Zweige haben Blätter. Die Blätter haben Stiele.

Der Mensch hat zwei Hände und zwei Füße. Das Pferd hat vier Füße. Der Vogel hat zwei Füße und zwei Flügel. Der Krebs hat acht Füße und zwei Scheeren.

3.

Der Säemann braucht Samen. Der Schnitter braucht eine Sense oder Sichel. Der Drescher braucht einen Dresch-Flegel. Der Müller braucht Getreide. Der Bäcker braucht Mehl. Der Tuchmacher braucht Wolle. Der Schneider braucht Tuch und Zwirn. Der Brauer braucht Malz und Hopfen. Der Schreiner braucht Bretter. Der Maurer braucht Kalk und Steine.

4.

Der Bruder lobt die Schwester. Die Schwester lobt den Bruder. Der Lehrer hat den Schüler geliebt. Der Schüler hat den Lehrer geliebt. Der Lehrer wird den Knaben fragen. Der Knabe wird den Lehrer fragen.

Der Lehrer übt den Schüler. Der Schüler übt sich. Der Knabe hat eine Feder geschnitten. Der Knabe hat sich ge-schnitten. Das Mädchen wird das Kleid waschen. Das Mädchen wird sich waschen.

5.

Fleiß ist dem Knaben und dem Mädchen nützlich. Trägheit ist den Kindern schädlich. Lob kommt dem Fleißigen zu. Tadel gehört dem Trägen. Der Kluge gibt dem Un-klugen nach. Das Spiel gefällt den Kindern. Der Thau nützt den Früchten. Der Mehlthau schadet den Früchten. Der Hund ist seinem Herrn treu. Der Wolf ist dem Spitzhunde ähnlich. Der Schwache weicht dem Starken.

6.

Franz holt den armen Mann, die arme Frau und das arme Kind. Franz holt dem armen Manne, der armen Frau und dem armen Kinde Brod. Der Herr hat mich dem Doktor empfohlen. Der Herr hat mir den Doktor empfohlen. Ich lasse dir ein Kleid kaufen. Ich lasse dich ein Kleid kaufen. Ich übergebe ihm meinen Bruder. Ich übergebe ihn meinem Bruder.

7.

Das Brod wird gebacken. Das Bier wird ge-braut. Die Speisen werden gekocht. Das Fleisch wird gegessen. Das Kleid wird gemacht. Der Knabe ehrt den Greis. Der Greis wird von dem Knaben geehrt. Der Lehrer hat den Knaben gefragt. Der Knabe

ist vom Lehrer ge-fragt worden. Der Bruder wird die Schwester loben. Die Schwester wird vom Bruder gelobt werden.

8

Das Ge-treide wird von den Schnittern geschnitten. Das Getreide wird von den Dreschern ge-droschen. Das Getreide wird vom Müller gemahlen. Das Brod wird von dem Bäcker gebacken. Das Brod wird von den Menschen gegessen. Das Kleid wird vom Schneider gemacht. Der Schrank wird vom Schreiner gemacht. Das Fenster wird vom Glaser gemacht.

9

Das Lernen ist dem Fleißigen eine Freude. Der Frühling ist dem Menschen eine Lust. Die Speise ist dem Hungerigen ein Bedürfniß. Die Kinder sollen ihren Ältern die Wohlthaten vergelten. Die Schüler verdanken dem Lehrer ihre Kenntnisse. Der Doktor verord-net dem Kranken die Arz-nei. Die Arz-nei lindert dem Kranken die Schmerzen.

10

Die Blätter des Baumes sind grün.
Die Blätter der Rose sind roth.
Die Blüthen der Pfirsiche sind röthlich.
Die Farbe der Tinte ist schwarz.
Weiß ist die Farbe des Schnees.
Grün ist die Farbe des Grases.
Blau ist die Farbe des Himmels.
Der Stamm der Eiche ist dick.
Die Stiele der Eicheln sind dünn.

11.

Der Kopf ist ein Theil des Körpers.
Die Stirn ist ein Theil des Kopfes.
Der Mund ist ein Theil des Gesichtes.
Die Lippen sind Theile des Mundes.
Die Glieder sind Theile des Leibes.
Der Schrank ist ein Werk des Schreiners.
Das Schloß ist ein Werk des Schlossers.
Das Eis ist eine Wirkung des Frostes.
Der Tag ist eine Wirkung der Sonne.

12.

Der Fleiß des Kindes ist die Freude der Ältern. Die Fort-schritte der Schüler sind eine Freude der Lehrer. Die Blüthen der Rose sind ein Schmuck der Gärten. Das Grün der Wiese ist eine Weide der Augen. Das Gras der Wiese ist eine Nahrung des Rindes. Das Fleisch des Rindes ist eine Nahrung der Menschen.

13.

Der Glanz der Sonne blendet die Augen des Menschen. Der Genuſs der Tollkirſche ſchadet der Geſundheit des Menſchen. Der Fleiſs des Schülers macht dem Lehrer Freude. Der Wald der Stadt liefert den Bürgern Brennholz. Das Gras der Wieſe gibt den Pferden Futter. Der Hund des Schäfers wehrt den Schafen den Wolf ab.

IV. Wörter, die vor oder nach den Grundlauten, oder zwischen denselben mehrere Mitlaute haben.

1.

pfl pfr spl spr str skl

Pflanze Pflege Pflicht Pflock Pflug pflügen Pflaume Pfragner Pfriem pfropfen Pfropf Splitter Splint Sprache sprechen springen Sprung spröde Sprosse Spreu Strahl Straße strafen strecken stricken Strich Stroh Ströme Strudel Strunk Strauch Strauß Streit streiten streuen Sklave sklavisch

2.

frevelnd streichelnd schmetternd zitternd wölbt stülpt welkt stürmt folgt sorgt knirscht schmerzt stirbt stärkt pflanzt springt dringt trinkt pfropft prahlst links strafst träumst pflügst pflückst sprichst schnappst klatscht krächzt schluchzt seufzt selbst hilfst folgst welkst zürnst sorgst schlürfst stirbst merkst springst denkst trinkst pfropfst kämpfst schimpfst

3.

Arzt Ärzte Angst ängst-lich Furcht fürchterlich furchtbar Furchtsamkeit Erbsen Gunst günstig Günstling Kunst künstlich Künstler Fürst fürstlich Fürstenthum sanft Sänfte Herbst herbstlich Obst Sumpf sumpfig Punkt pünktlich Pünktlichkeit Markt Märkte Strumpf Nacht nichts — ich scherzte, du zanktest, er schimpfte, sie seufzte und schluchzte.

4.

Der Pflug ist neu — der neue Pflug.
Der Pfriem ist spitzig — der spitzige Pfriem.
Der Splitter ist scharf — der scharfe Splitter.
Der Splint ist faßerig — der faßerige Splint.
Der Spruch ist lehrreich — der lehrreiche Spruch.
Die Straße ist breit — die breite Straße.
Der Strom ist tief — der tiefe Strom.
Das Obst ist reif — das reife Obst.

5.

Die Sonne strahlt — die strahlende Sonne. Der Mond glänzt — der glänzende Mond. Die Sterne schimmern — die schimmernden Sterne. Der Bach plätschert — der plätschernde Bach. Die Trompete schmettert — die schmetternde Trompete. Der Rabe krächzt — der krächzende Rabe. Der Kranke seufzt — der seufzende Kranke.

6.

Die Strasse ist ge-pflastert — Die gepflasterte Strasse. Der Baum ist ge-pfropft — der gepfropfte Baum. Der Strauss ist verwelkt — der verwelkte Strauss. Der Acker ist gepflügt — der gepflügte Acker. Der Bösewicht ist bestraft worden — der bestrafte Bösewicht. Der Sklave ist befreit worden — der befreite Sklave.

7.

Der Knabe lernt. Der fleißige Knabe lernt. — Der Dorn sticht. Der spitzige Dorn sticht. — Das Pferd schlägt. Das wilde Pferd schlägt. — Das Pferd ist ein Thier. Das Pferd ist ein starkes Thier. — Der Hund ist ein Thier. Der Hund

ist ein wachsames Thier. — Der Baum trägt Früchte. Der ge-pfropfte Baum trägt Früchte.

8.

Das Schaf verschafft uns Wolle. Das furchtsame Schaf verschafft uns die wärmende Wolle. Der kleine Seidenwurm gibt uns die köstliche Seide. Die fleißigen Bienen verschaffen uns den süßen Honig. Die strahlende Sonne erleuchtet die dunkle Erde. Der glänzende Mond erhellet die finstere Nacht. Die funkelnden Sterne verschönern den nächtlichen Himmel.

9.

Der Fleiſs des Schülers erfreut den Lehrer. Der anhaltende Fleiſs des guten Schülers erfreuet den thätigen Lehrer. Kinder suchen ihren Ältern die Sorgfalt zu vergelten. Brave Kinder suchen ihren guten Ältern die groſse Sorgfalt zu vergelten. Die guten Fortschritte der fleiſsigen Schüler machen den besorgten Ältern groſse Freude.

10.

Der fleißige Schüler lernt. Der Schüler lernt fleißig. — Das willige Kind folgt seinen Ältern. Das Kind folgt willig seinen Ältern. — Die strahlende Sonne geht auf. Die Sonne geht strahlend auf. — Die fliegende Lerche singt ihr Morgenlied. Die Lerche singt fliegend ihr Morgenlied.

11.

Ein Gewitter zieht schnell am Himmel heran. Der Wind braust schrecklich. Der Regen ergießt sich

strömend. Der Donner rollt furchtbar. Die Blitze leuchten hell. Die Menschen klagen ängstlich. Die Nacht verfließt langsam. Der Sturm legt sich allmählig. Der Morgen dämmert still. Die Sonne strahlt prächtig. Die Vögel singen fröhlich. Die Menschen athmen frei und danken Gott.

12.

Fritz steht früh auf. Er kleidet sich schnell an. Er betet andächtig zu Gott. Dann geht er freudig zur Schule. Franz steht nicht gern früh auf. Er geht auch ganz träg zur Schule. Der fleißige Fritz wird bald gute Fortschritte im Lernen machen. Der träge Franz wird nie gute Fortschritte machen. Fritz ist auch sehr höflich. Franz ist sehr unartig.

13.

Der fleißige, höfliche Fritz ist überall beliebt. Der träge, grobe Franz ist nirgends beliebt. Der Lehrer lobt den braven Fritz täglich. Der träge, grobe Franz wird oft getadelt. Fritz wird einst ein geschickter Mann werden. Franz wird ungeschickt bleiben.

Hier übt die Tugend ihren Fleiſs,
Dort ärntet sie den schönen Preis.

Einige größere Sätze zur Wiederholung der bisherigen Lesestufen.

1.

Der Vater und die Mutter
meinen es gut mit uns Kindern.

Des Vaters und der Mutter
Sorgfalt erzieht uns zum Guten.
Dem Vater und der Mutter
müssen wir also willig gehorchen.
Den Vater und die Mutter
sollen wir ehren und lieben.

2.

Die Väter und die Mütter
lieben ihre Kinder. Aus
der Väter und der Mütter Händen erhalten sie nicht nur Nahrung und Kleidung;
den Vätern und den Müttern verdanken sie auch Pflege und Erziehung. Wenn Kinder
die Väter und die Mütter verlieren, so werden sie selten von fremden Personen so liebreich erzogen.

3.

Das Kind wird von seinen Ältern herzlich geliebt. Die Ältern sind
des Kindes größte Wohlthäter; denn sie geben
dem Kinde Nahrung und Kleidung, Pflege und Erziehung; ja sie lassen es sich oft recht sauer werden,
das Kind gut zu erziehen.

4.

die Kinder machen den Ältern viele Sorge und Mühe; denn
der Kinder künftiges Wohl liegt den Ältern sehr am Herzen; sie lassen daher auch

den Kindern Unterricht in nützlichen Kenntnissen geben; ja sie halten selbst
die Kinder zum Guten an.

5.

Der Lehrer ist ein Wohlthäter an uns Kindern; denn auf
des Lehrers Geschick und Fleiß kommt viel an, wenn wir etwas Tüchtiges lernen wollen.
Dem Lehrer sind wir daher Dank und Gehorsam schuldig; ja wir sollen
den Lehrer, wie unsern Vater, lieben und ehren.

6.

Die Lehrer geben den Kindern Unterricht in nützlichen Kenntnissen; auch ist es
der Lehrer Pflicht, die Kinder zum Guten anzuhalten. Die Schulkinder müssen daher auch
den Lehrern pünktlich folgen; ja sie sollen
die Lehrer als ihre großen Wohlthäter lieben und hochachten.

Sechste Stufe.

Uebung im Lesen solcher Wörter, worin die Buchstaben q, x, ph, c, y, ti vorkommen.

1.

qu Qu wie kw — qu Qu wie kw
Qual quälen Quelle Quitte Quint bequem

Quittung quittiren Quartier Quecken Quentel
Quäle nie ein Thier. Die Quecken dienen in gewissen Fällen als Arznei. Der Quentel ist eine angenehm riechende Pflanze. Die Quitte ist eine Frucht wie ein Apfel. Ein Quent oder Quint ist der vierte Theil eines Lothes.
Die Ruhe ist dem Müden eine Erquickung.

2.

x X wie ks — x X wie ks
Xaver Xerxes Examen Taxe taxiren
Xerxes Xaver Felix Exempel
Die Wörter Xaver, Xerxes, Max und Felix sind Namen männlicher Personen. Eine Axt ist ein eisernes Werkzeug zum Hauen und Spalten des Holzes. Ein Examen ist eine Prüfung. Nur dumme Menschen können an Hexen und Hexe-rei glauben

3.

ph Ph wie f — ph Ph wie f
Philipp Joseph Adolph Sophie Prophet
Adolph Philipp Joseph Prophet
Die Wörter Philipp, Joseph, Adolph, Sophie sind Namen von Menschen. Die Propheten mußten den Willen Gottes dem Volke Israel bekannt machen.

4.

y Y wie i — y Y wie i
Ypsilon Tyrol Ägypten Hypothek Bayern bayerisch Arzney seyn
Ypsilon Ægypten Tyrol Bayern seyn
Ypsilon ist der Name eines Buchstabens. Bayern Tyrol, Ägypten sind Namen von Ländern. Die Arzneyen sind zur Herstellung der verlornen Gesundheit. Der Kranke muß für die Herstellung seiner Gesundheit besorgt seyn.

5.

c C c C — wie k k

vor a, o, u, au und allen Mitlauten.

Cattun Caplan Commissär Cur Vocal Accord Doctor Clavier Credit

Carmin Caserne Confect Cur Consonant Vocal accurat Rector Tact

6.

c C — c C wie z — z

vor e, i, ä, und ö.

Cäcilia Ceder Cisterne Citrone Cider Accise Concert Crucifix

Cäcilia Centner Cisterne Accise Crucifix

7.

Cattun ist der Name eines Zeuges von Baumwolle. Vocal ist ein Grundlaut. Consonant ist ein Mitlaut. Carmin ist eine schöne hochrothe Farbe. Ein Centner ist ein Gewicht von hundert Pfunden. Die Ceder ist ein prächtiger, ausländischer Nadelbaum. Das Cederholz dient gewöhnlich zur Einfassung der Bleistifte.

Accord ist ein Vertrag oder Vergleich. Compliment ist ein Gruſs mit einer Verbeugung. Der Cider ist ein Getränk aus Æpfel - oder Birnsaft.

8.

ch Ch — ch Ch wie k — k

in einigen Wörtern.

Christus christlich Christian Chor Charfreitag Charwoche

Christoph Chorrector Charsamstag

Christus ist unser göttlicher Erlöser. Crucifix ist das Bild Christi am Kreuze. Am Charfreitage feyern die Christen das Leiden und Sterben Jesu Christi.

9.

ti — ti wie zi — zi

vor allen Grundlauten.

Nation Portion Ration Patient Pontius
Titius Station Ration Portion Nation.
Eine Nation ist ein ganzes Volk. Alle Bayern zusammen machen die bayrische Nation aus. Bei Tische bekomme ich eine Portion Fleisch. Patient ist ein Kranker. Pontius und Titius sind Namen von Menschen.

Siebente Stufe.

Besondere Übung zur bessern Begründung im Silbenabtheilen, so wie auch im Lesen schwerer mehrsilbiger Wörter und kurzer Sätze mit solchen Wörtern.

I. Zwei- und dreisilbige Wörter, die mit folgenden Vorsilben gebildet sind.

1.

be er ent un ver zer miß ur
be-engen beehren beglücken bepflanzen er-eilen erregen ergreifen ersparen ent-ehren enterben entdecken entkleiden em-pfangen empfehlen empfahl empfinden unartig unähnlich ungern ungleich ver-ehren verrathen verrechnen verreisen verblüht zer-reiben zerreißen zerbrechen zerstreut miß-brauchen mißgreifen mißhandeln ur-alt urtheilen ursprünglich ursächlich

2.

Be-trug Begriff Beschreibung Beschluß Ge-ächze Geschwister Geklatsche Getränk Er-richtung Ersparung Erfrischung Ent-ehrung Entdeckung Empfindung Miß-art Mißbrauch Mißgunst Mißgriff Un-art Unehre Unkraut Ungehorsam Ur-sache Urtheil Ursprung Urgroßvater Ver-ehrung Verrenkung Verpflegung Zer-störung Zerstreuung Zerreibung

II. Zwei= und dreisilbige Wörter, die mit folgenden kleinen Wörtern zusammengesetzt sind.

1.

ab an auf aus bei da durch ein her hin hinter mit nach um unter über vor zu

ab=ändern abbilden abbrechen abschreiben abfeuern abfärben abfließen abschneiden an=nehmen anblicken ankleiden anfragen auf=finden aufführen aufschreiben aufsehen aus=arten aussagen aussprechen ausbrechen bei=stehen beitragen beispringen beitreten da=her dahin daran darbringen darstellen durch=aus durchdringen durchschneiden ein=nehmen einbrechen einschlafen

2.

her=ab heraus herein herüber herunter herrechnen herreichen herbringen hertragen hin=ab hinaus hinein hinüber hinunter hintragen hinblicken hinstellen mit=tragen mittheilen mitsprechen mitessen nach=eilen nach=sprechen nachfragen nachher um=armen umschlingen umstrahlen vor=aus voreilen vorspringen vorstehen zu=erst zueilen zusprechen zuschreiben.

3.

Abbruch Abbildung Abgrund Absprung Annahme Anfrage Anblick Anstrengung Aufführung Aufklärung Aufschluß Auftrag Aussaat Aussicht Ausbruch Ausspruch Beistand Beispiel Durchschnitt Durchgang Einnahme Eindruck Hintergrund Mittag Mitglied Nachahmung Nachdruck Umstand Unterricht Unterpfand Überdruß Vorrede Voraltern Zustand

---

III. Andere zusammengesetzte Wörter.

1.

Aug=apfel Ärnte=zeit Baum=öhl Bett=tuch Dorn=spitze Erd=art Eis=bruch Feld=arbeit Feld=früchte Gast=stube gelb=braun Hand=tuch Jubel=lied Jugend=zeit Kamm=

macher Kunst-stück Last-thier Lob-spruch Müßig-gang Markt-tag Nacht-arbeit Noth-durft Obst-bäume Öhl-licht Puls-schlag Regen-nacht Schiff-fahrt Thurm-uhr Uhr-gehäus Übel-that Vier-eck Wachs-stock Zahn-arzt

2.

Hausgarten Gartenhaus, Grasgarten Gartengras, Spielkarten Kartenspiel, Schuhschnallen Schnallenschuh, Fingerring Ringfinger, Hutfeder Federhut, Taschenuhr Uhrtaschen, Spiegelglas Glasspiegel, Dachziegel Ziegeldach, Baumöhl Öhlbbaum, Salzstein Steinsalz, Haustauben Taubenhaus Gartenbaum Baumgarten, Zugluft Luftzug

3.

Ich wohne in einem Hause. An einem Hause bemerke ich verschiedene Theile. Ganz unten sind starke feste Grundmauern. Auf den Grundmauern stehen die vier Seiten-wände. Auf den Seitenwänden ruht das Dach. Innerhalb der Grundmauern ist gewöhnlich ein Keller. Innerhalb der Seitenwände sind Zimmer, Kammern und Küchen. Innerhalb des Daches ist der Boden oder Speicher.

4.

Außerhalb der Zimmer ist der Hausplatz, oder die Hausflur. Oberhalb der Zimmer ist die Zimmerdecke. Unterhalb der Zimmer ist der Fußboden. Zwischen den Zimmern und Kammern sind die Scheidewände. Auf den Treppen steigt man in die obern Zimmer und in den Boden. Durch den Kamin zieht sich der Rauch aus den Häusern.

5.

Durch die Fenster fällt das Licht in die Häuser. Durch die Hausthüren geht man in die Häuser und durch die Zimmerthüren in die Zimmer. Bei dem Hause ist gewöhnlich ein Hofraum. Bei manchem

Hause ist auch ein Garten. Um den Garten ist eine Mauer, oder ein Zaun, oder eine Hecke. Von der Hausflur kommt man auf die Straße.

6.

Diesseits der Straße stehen bei meinem Hause rechts und links noch andere Häuser. Jenseits der Straße stehen auch Gebäude. Die Straße zieht sich zwischen den Gebäuden hin. Außer meinem Wohnorte sehe ich Felder und Wiesen. Durch mein Wohnort fließt auch ein Fluß. Ein Theil meines Wohnortes liegt diesseits ein anderer jenseits des Flusses.

7.

Längs des Flusses ziehen sich Wiesen hin. Über den Fluß führt eine Brücke Auf dem Flusse fährt man in Schiffen. In der Nähe meines Wohnortes ist auch ein Wald. In dem Walde ist ein Steinbruch. Aus dem Steinbruche erhalten wir Bausteine. Aus dem Walde bekommen wir das nöthige Brenn- und Bauholz

8.

Bei dem Walde ist ein Weiher. Nächst dem Walde ist ein Jägerhaus. Durch den Wald führt die Landstraße. Vor dem Walde sind Felder und Wiesen. Hinter dem Walde ist ein hoher Berg. Auf dem Berge hat man eine schöne Aussicht. Ich gehe deshalb gerne auf den Berg.

9.

In meinem Wohnorte ist auch eine Kirche. Die Menschen gehen vorzüglich an Sonn- und Feiertagen in die Kirche. In der Kirche beten die Menschen gemeinschaftlich zu Gott. In meinem Wohnorte ist auch ein Schulhaus. Ich gehe gerne in die Schule. In der Schule lernt man sehr viel Gutes und Nützliches.

10.

In der Schule müssen Kinder fleißig und aufmerksam seyn. Zur Schule muß man die nöthigen Schulsachen mitbringen. Schon zu Hause muß man die nöthigen Lernsachen in den Büchersack stecken. Bei einem ordentlichen Schulkinde stecken die nöthigen Lernsachen in dem Büchersacke.

11.

Schon in der Jugend muß man sich zur Ordnung gewöhnen. Die Schulkinder müssen zur bestimmten Stunde in der Schule erscheinen. Morgens fängt die Schule um acht Uhr an. Nachmittag beginnt der Unterricht um ein Uhr. An zwei Tagen in der Woche ist Nachmittags kein Unterricht. Ich gehe seit meinem sechsten Jahre in die Schule.

12:

Während des Unterrichts müssen die Schulkinder aufmerksam seyn. Vor und nach der Schule wird gebetet oder gesungen. Nach geendigter Schule sollen die Schulkinder schön still und ruhig nach Hause gehen. Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.

13.

Ich gehe nicht allein in die Schule. Mit mir gehen noch mehrere Kinder in die Schule. Diese Kinder sind meine Mitschüler. Ich soll mit meinen Mitschülern friedfertig und verträglich umgehen. Auch mit andern Kindern will ich niemals zanken und streiten. Mit zänkischen Kindern geht Niemand gern um.

14.

Durch Fleiß und gutes Betragen erlangt ein Schulkind nebst vielen nützlichen Kenntnissen auch das Wohlwollen seines Lehrers. Ein braves Schulkind macht dem Lehrer sammt den Ältern große Freude.

Die Ältern sammt dem Lehrer wünschen von den Schulkindern gute Fortschritte im Lernen.

II Viersilbige Wörter.

1.

Aufmerksamkeit Bürgermeister Concertmeister Drechslermeister Eigenthümer Federmesser Goldarbeiter Handschuhmacher Jugendjahre Knabenschule Lebensregel Morgenstunde Nachläßigkeit Ordnungsliebe Papiermühle Quartiermeister Rechnungsübung Schiefertafel Trompetenschall Unhöflichkeit Vogelbeerbaum Wachholderstrauch Zwetschgenblüthe

2.

Apfelblüthe Blumengarten Chinarinde Dienstfertigkeit Erinnerung Freudenthränen Gemeindehaus Hagelkörner Jägermeister Kronenthaler Landesvater Menschenliebe Nahrungssorgen Ortsvorsteher Pfirsichblüthe Quartalzahlung Rathsversammlung Strassenräuber Tageslänge Unachtsamkeit Vertraulichkeit Wahrscheinlichkeit Zeitungsschreiber.

3.

Manches Schulkind kann wegen seiner Nachläßigkeit keine gute Fortschritte im Lernen machen. Brave Schulkinder werden wegen ihres Fleißes und Wohlverhaltens am Ende des Schuljahres öffentlich belohnt. Viele Schulkinder machen ihres Leichsinnes halber den Ältern und Lehrern viel Verdruß. Die Kinder sollten schon um ihres eignen Besten willen fleißig lernen.

4.

Durch anhaltenden Fleiß können Kinder viel Nützliches lernen. Mit unserer Vernunft können wir das Gute vom Bösen unterscheiden. Mittelst unseres

freien Willens können wir das Gute thun und das Böse meiden. Vermöge unseres Verstandes und freien Willens können wir immer verständiger und besser werden. Durch Arbeitsamkeit kann man sich den nöthigen Unterhalt verschaffen.

5.

Die Ältern sorgen für den Unterhalt ihrer Kinder. Die Kinder sollen also auch recht dankbar gegen ihre Ältern seyn. Ungehorsam gegen die Ältern ist gegen das vierte Gebot. Ein tugendhaftes Kind handelt nie wider die Gebote Gottes. In der Jugend muß man für das Alter sparen. Man muß mehr für die Seele als für den Leib besorgt seyn.

6,

Wir sollen aus allen Kräften für die Veredlung unserer unsterblichen Seele sorgen. Kinder, benützet mit regem Fleiße eure Jugendjahre! Liebe Gott von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst. Der Christ soll nach dem Beispiele Jesu Christi leben. Der Fromme betet mit Andacht zu Gott.

7.

Für Geld kann man die nöthigen Nahrungsmittel anschaffen. Die Dienstboten erhalten für ihre Arbeit Geld zum Lohne. Statt des Geldes bekommen manche Dienstboten Kleidungsstücke. Arme Leute müssen oft anstatt des Brodes Kartoffeln essen. Anstatt der Schiefertafeln gebraucht man in vielen Schulen Steinpapptafeln.

8.

Das gewöhnliche Schreibpapier wird aus Lumpen von Leinwand gemacht. Die meisten Handwerkszeuge sind aus Eisen gefertigt. Von Gold werden kostbare Geräthe gemacht. Die Apotheker bereiten

aus verschiedenen Gewächsen Arzneyen. Die Schreiner machen aus Holz allerlei Geräthschaften.

Vielsilbige Wörter.

1.

Almosensammlung Begehrungsvermögen Colophonium Danksagungsschreiben Erkenntnißvermögen Frühlingsvergnügen Getreidemagazin Hinterlassenschaft Jugendbeschäftigung Kupferstecherkunst Lasterhaftigkeit Mangelhaftigkeit Niedergeschlagenheit Obervormundschaft Papierfabrikant Quittungsformular Rosengesträuche Samengewächse Trompetenbläser Unverträglichkeit Verantwortlichkeit Weihnachtsgeschenke Zeitungsnachrichten.

2.

Augenentzündung Blaseinstrumentenmacher Canarienvogel Druckfehlerverzeichniss Erziehungsanstalten Familienvater Geberdensprache Handlungsgesellschaft Johannisbeerstrauch Kastanienblüthe Lungenentzündung Mitternachtsstunde Neujahrsgeschenke Oberforstmeister Plauderhaftigkeit Runkelrübenzucker Saiteninstrument Tabaksfabrikant Unterscheidungszeichen Vaterlandsliebe Wetterbeobachtungen Zusammenstellung

3.

Der Schmied und der Schlosser sind Eisenarbeiter. Der Weizen und die Gerste sind Getreidearten. Die Federn und das Papier sind Schreibmaterialien. — Die Menschen bedürfen Nahrung und Kleidung. Die Landleute treiben Ackerbau und Viehzucht. — Die Menschen können denken und sprechen. Die Thiere können nicht denken und nicht sprechen. — Brave Schulkinder sind in der Schule aufmerksam und fleißig. Die Rosen sind schöne und wohlriechende Blumen.

4.

Die Wachholderbeeren, desgleichen auch die Hollunderblüthen sind Arzneygewächse. Das Bilsenkraut, so wie auch die Herbstzeitlose gehören zu den Giftgewächsen. Sowohl die Muskatennüsse, als auch die Muskatenblüthen dienen zum Würzen der Speisen. Nicht nur die Rosen, sondern auch die Veilchen verbreiten einen angenehmen Geruch.

5.

In der Kirche wird bei'm Gottesdienste gebetet, desgleichen auch gesungen. Ich soll das Gute wollen, so wie auch thun. Das Eisen kann sowohl geschmolzen als auch gehämmert werden. Der Acker muß nicht nur gepflügt, sondern auch besäet werden. Reifes Obst ist nicht nur ein wohlschmeckendes, sondern auch ein gesundes Nahrungsmittel.

Achte Stufe.

Übung im Lesen mit genauer Beobachtung der Interpunktionszeichen und richtiger Betonung einzelner Worte, als gesteigerte Übung des Lesens nach Sinn und Inhalt an größeren besonders zusammengesetzten Sätzen.

I. Beispiele von der Nothwendigkeit der Unterscheidungszeichen und von der richtigen Setzung und Beachtung derselben.

1.

Es schrieb ein Mann an eine Wand
Zehn Finger hab' ich an jeder Hand
Fünf und zwanzig an Händen und Füßen
Wer zweifelt der wird mich sehen müssen.

Es schrieb ein Mann an eine Wand:
Zehn Finger hab' ich; an jeder Hand
Fünf, und zwanzig an Händen und Füßen.
Wer zweifelt, der wird mich sehen müssen.

2.

Zur Arbeit nicht, zum Müßiggang sind wir bestimmt auf Erden.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang, sind wir bestimmt auf Erden.

Ich habe Deinen Brief; nicht aber das Geld erhalten.
Ich habe Deinen Brief nicht; aber das Geld erhalten.

II. Beispiele zur Unterscheidung der Rede in den fünf verschiedenen Satzarten mit den dabei gebräuchlichen Unterscheidungszeichen.

Der reiche Mann gibt dem armen Familienvater ein Almosen.

Gibt der reiche Mann dem armen Familienvater ein Almosen?

Gäbe doch der reiche Mann dem armen Familienvater ein Almosen!

Reicher Mann, gib dem armen Familienvater ein Almosen!

Reicher Mann, gibst du dem armen Familienvater ein Almosen?

III. Sätze mit dem Fragezeichen.

1.

Wer hat viel mit den Kindern auszustehen? Wessen Sorgfalt für die Kinder ist groß? Wem sollen die Kinder mit Freuden gehorchen? Wen sollen die Kinder herzlich lieben? Was sollen Kinder in der Schule lernen? Wie betragen sich wohlgesittete Kinder gegen ihre Vorgesetzten? Welches sind die liebenswürdigsten Kinder?

2.

Wo werden Kinder in nützlichen Kenntnissen unterrichtet? Wohin schicken vernünftige Ältern ihre Kinder fleissig? Warum schicken vernünftige Ältern ihre Kinder in die Schule? Womit beschäftigen sich

gewöhnlich Bauersleute? Wodurch kann man sich seinen Unterhalt verschaffen? Wann blühen die Bäume?

3.

Schaden die Raupen den Bäumen? Schadet der Hagel den Feldfrüchten? Ist schnelle Abkühlung auf Erhitzung der Gesundheit schädlich? Hast du immer deine Aufgaben richtig gefertiget? Werden gute Kinder ihren Lehrer betrüben? Wird das fleißige und wohlgesittete Schulkind getadelt? Ist wohl jemals ein träges Schulkind gelobt worden? Wird der Gute einst belohnt werden?

IV. Sätze mit dem Ausrufungszeichen.

Verlaß dich auf Gott! Thu recht und scheue Niemand! Kinder lernet täglich mit Eifer und Anstrengung. Würden doch die trägen Schüler fleißig! Möchten doch die Menschen mit jedem Tage besser und verständiger werden! — Wie schön ist Gottes Welt! Wie herrlich ist die Natur! Welche Freude gewährt uns der Anblick eines blühenden Baumes! O, wie herrlich geht die strahlende Sonne auf! Groß und schön sind die Werke Gottes!

V. Sätze mit Komma zwischen einzelnen Satztheilen.

1.

Die Wände, die Thüren, die Fenster, das Dach und der Kamin sind Theile eines Hauses. In einem Hause findet man Zimmer, Kammern, Küchen, Keller und Speicher. Zur Erbauung eines Hauses braucht man Steine, Kalk, Lehm, Ziegeln, Holz, Glas, Eisen und Blei. Die Feder, das Papier, die Tinte und der Bleistift sind Schreibmaterialien. Die Nachtigallen, die Rothkehlchen die Stieglitzen, die Grasmücken und die Kanarienvögel gehören zu den Singvögeln. Sittsamkeit, Gehorsam, Lernbegierde, Friedfertigkeit, Ordnung und Reinlichkeit sind die schönsten Eigenschaften eines guten Schulkindes.

2.

Der Mensch kann sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, denken, reden und wollen In der Schule lesen, schreiben, rechnen, singen und beten wir. Der Lehrer liebt die gehorsamen, fleissigen aufmerksamen und

wohlgesitteten Schulkinder. Ein anständiges Betragen, eine reine Aussprache, eine schöne Handschrift, nützliche Kenntnisse und Geschicklichkeiten empfehlen einen jungen Menschen.

VI. Sätze mit Komma zwischen ganzen Sätzen.

1.

Ein sehr nützliches Hausthier ist der Ochs, welcher schwere Lasten zieht und uns mit seinem Fleische nährt. — Ein überaus nützliches Hausthier ist die Kuh, welche uns mit Milch und Fleisch versieht. — Ein nützliches Hausthier ist auch das Schaf, welches uns die wärmende Wolle liefert. — Sehr nützliche Hausthiere sind die Hühner und Gänse, welche uns mit Eiern, Fleisch und Federn versehen.

2.

Der Mensch, welcher mit Vernunft und freien Willen begabt ist, ist das edelste Geschöpf auf Erden. — Die innere Stimme, welche dem Menschen sagt, was gut und böse ist, heißt das Gewissen. — Das Gewissen, welches den Menschen vor dem Bösen warnt, ist die Stimme Gottes. — Die Menschen, welche die edelsten Geschöpfe auf der Erde sind, können immer verständiger und besser werden.

3.

Der Flachs, der zum Spinnen des Garnes gebraucht wird, ist ein sehr nützliches Gewächs. Die Leinwand, die aus Garn von Flachs gewebt wird, ist ein Handelsartikel. Das Tuch, das aus Schafwolle gemacht wird, dient uns zu mancherlei Kleidungsstücken. Die Kleidungsstücke, die den Ältern so viel Geld kosten, sollen von den Kindern recht geschont werden.

4.

Die Sonne ist ein Stern, welcher der Erde Licht und Wärme gibt. Das Veilchen ist eine Blume, welche einen sehr angenehmen Geruch verbreitet. Der Hund ist ein Thier, welches unser Haus bewacht. Der Diamant ist ein Edelstein, der sehr kostbar ist. Die Quitte ist eine Frucht, die einem Apfel gleicht. Das Bier ist ein nährendes Getränk, das aus Hopfen, Malz und Wasser bereitet wird.

5.

Die Bienen bereiten den Honig, den wir in vielen Fällen statt des Zuckers gebrauchen können. Die

Kerne der welschen Nüsse enthalten ein gutes Öhl, welches auf verschiedene Weise benützt wird. — Die Sonne gibt der Erde, die finster und kalt ist, Licht und Wärme. Üble Witterung zerstört oft dem Landmanne, der sich so sehr plagen muſs, die gehoffte Ärnte. — Aus der Wolle des Schafes, welches ein sanftes, furchtsames Thier ist, machen wir mancherlei Kleidungsstücke. Aus der Milch der Kuh, die ein sehr nützliches Hausthier ist, bereiten wir Butter und Käse.

6.

Derjenige Schüler macht dem Lehrer Freude, welcher fleißig und wohlgesittet ist. Diejenige Kraft unserer Seele, mit welcher wir das Gute vom Bösen unterscheiden können, heißt Vernunft. Dasjenige Spiel müßt ihr meiden, welches euch Schaden bringen kann. — Der Jüngling wird ein geschickter Mann werden, der seine Jugendjahre zur Ausbildung seines Verstandes benutzt. Die Tochter, die fromm und unschuldig ist, wird stäts die Freude ihrer Aeltern seyn. Das Kind, welches gehorsam und fromm ist, macht seinen Aeltern große Freude. Die Kinder, die fleißig und wohlgesittet sind, werden von allen vernünftigen Menschen geschätzt. — Derjenige ist glücklich, der stäts der Stimme seines Gewissens folgt. Diejenigen, welche unmäßig im Essen und Trinken sind, schaden ihrer Gesundheit. Der ist sparsam, der unnöthige Ausgaben vermeidet. Dasjenige ist nicht immer gut, was Kinder gerne möchten. Das ist nicht immer nützlich, was angenehm ist.

7.

Wer Gott liebt, der folgt ihm auch mit Freuden. Wer Böses thut, der mißfällt Gott. Wer die Ausübung des Guten versäumt, wird dafür durch Reue bestraft. Wer rohe Sitten zeigt, dem ist kein Mensch geneigt. Was du in der Jugend nicht lernst, das kannst du auch nicht im Alter. Was du heute thun kannst, verschieb' niemals auf Morgen. Was man nicht kann vermeiden, muß man willig leiden.

8.

Der Baum, dessen Früchte gut sind, ist seiner Stelle werth. Die Rose, deren Farbe schön ist, ziert unsere Gärten. Das Veilchen, dessen Geruch so lieblich ist, blüht im Verborgnen. Die Zitronen, deren säuerlichen Saft und hellgelbe Schalen wir vielfältig benützen, kommen aus

heißen Ländern zu uns. Die Tulpen, denen so schöne Farben eigen sind, haben gar keinen Geruch. Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

9.

Viele Schulkinder werden durch das Spielen, womit sie sich zu viel abgeben, von bessern Fortschritten abgehalten. Viele Menschen haben sich durch Unmäſsigkeit Krankheiten zugezogen, woran sie bald sterben muſsten. Die Arbeit des Landmannes, wodurch die nöthigen Feldfrüchte gewonnen werden, ist sehr beschwerlich. Spiele, wobei ihr Schaden haben könnet, müſst ihr unterlassen. Kinder können noch keine Arbeiten verrichten, wozu groſse Kraftanstrengung erfordert wird. Ein Haus, worin Waisen erzogen werden, heiſst Waisenhaus. Das Leder, woraus der Schuhmacher Schuhe und Stiefeln verfertigt, macht der Gerber aus Thierhäuten.

10.

Der Mond, ein Himmelskörper, leuchtet bei der Nacht. Die Biene, ein kleines Thier, liefert uns Wachs und Honig. Die Pferde, starke und gelehrige Thiere, werden zum Reiten und Fahren gebraucht. Das Eisen, ein sehr nützliches Metall, wird in den meisten Ländern gefunden. Die Leinwand, aus Garn von Flachs gewebt, macht einen wichtigen Handelsartikel aus. Die Sommerblumen, voll von Duft und verschieden von Farbe, verschönern Wiesen und Felder, Berge und Thäler. Ein Wort, zur rechten Zeit gesprochen bringt großen Nutzen. Kenntnisse, durch viele Uebung mühsam erworben, werden nicht so leicht vergessen

11.

Es ist kein Zufall, daß die vier Jahrszeiten regelmäßig abwechseln. Es ist unmöglich, daß träge Schüler gute Fortschritte machen können. Es ist nothwendig, daß man mit dem Feuer vorsichtig umgehe. Es ist gewiß, daß ein kalter Trunk in der Hitze schädlich ist. Daß die Gewitter nützlich sind, ist leicht einzusehen. Daß Kinder ihren Aeltern folgsam seyn sollen, ist ihnen im vierten Gebote geboten. — Wir hoffen, daß der Fromme nach dem Tode ewig glückselig werde. Der Lehrer wünscht, daß die Schulkinder fleißig lernen. Ein träger Schüler verdient nicht, daß ihn der Lehrer lobt. Die Erfahrung lehrt, daß jedes

Uebermaß schädlich sey. Daß schnelle Abkühlung auf Erhitzung schädlich sey, ist leicht einzusehen. — Es ist Pflicht der Kinder, ihren Aeltern zu gehorchen. Es ist edelmüthig, Böses mit Gutem zu vergelten. Es ist grausam, Thiere zu quälen. Es ist leicht zu irren.

12.

Die Liebe der Kinder zu ihren Aeltern besteht darin, daß sie ihnen willig gehorchen. Der Hauptvorzug des Menschen vor den Thieren besteht darin, daß er mit Vernunft und freien Willen begabt ist. Einen guten Menschen erkennt man daran, daß er die Gebote Gottes mit Freuden befolgt. Wir stärken uns zu wichtigen Unternehmungen dadurch, daß wir Gott um seinen Beistand anrufen. Viele Arme verlassen sich blos darauf, daß sie von wohlthätigen Menschen unterstützt werden.

13.

Manche Schüler sind so fleifsig, dafs sie auch ihre Spielstunden zum Lernen verwenden. Manche Schüler sind so träg, dafs sie für sich zu Hause gar nichts lernen wollen. Die Zeit ist zu kostbar, als dafs wir sie mit unnützen Dingen zubringen dürften. Je fleissiger ein Schulkind ist, desto gröfsere Fortschritte kann es im Lernen machen. Um wie viel die Tage im Frühlinge zunehmen, um so viel nehmen die Nächte ab. Wie wir unsere Nebenmenschen behandeln, so werden sie auch uns behandeln. Gleichwie ein fauler Apfel die frischen Äpfel ansteckt, so steckt auch ein böser Mensch die guten an. Ihr sollt vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

14.

Während der Lehrer unterrichtet, sollen die Schulkinder aufmerksam seyn. Indem der träge Schüler spielt, lernt der fleißige. Indeß der Faule noch schläft, benützt der Fleißige die goldenen Morgenstunden. Als Philipp sechs Jahre alt war, ging er in die Schule. Seitdem die Buchdruckerkunst erfunden ist, können nützliche Kenntnisse leicht verbreitet werden. Seit der kleine Christoph fleißiger geworden ist, so wird er vom Lehrer sehr geliebt. Nachdem die Sonne untergegangen ist, bleibt es nicht mehr lange hell. Sobald es dunkel geworden ist, kommen die Sterne am Himmel zum Vorscheine. Die Nächte sind so lange erleuchtet, als der Mond scheint. Ehe der Schlaf

deine Augen schließt, danke erst Gott für den überlebten Tag. Bevor du Morgens an deine Tagsgeschäfte gehst, verrichte erst ein kurzes Gebet.

15.

Viele Schulkinder können keine gute Fortschritte im Lernen machen, weil sie zu träg sind. Weil der Mensch Vernunft hat, so kann er das Gute vom Bösen unterscheiden. Da Gott allwissend ist, so weiß er auch unsere geheimsten Gedanken, Reden und Handlungen. Gott hat dem Menschen deßwegen Verstand und freien Willen gegeben, daß er immer verständiger und besser werden soll. Die Aeltern schicken ihre Kinder darum in die Schule, daß sie viel Nützliches lernen sollen. Die Sonne kommt uns deßhalb so klein vor, weil sie sehr weit von uns entfernt ist.

16.

Du sollst Vater und Mutter ehren, damit du lang lebest auf Erden. Die Kinder gehen in die Schule, daß sie viel Nützliches lernen. Man veredelt Obstbäume, auf daß sie bessere Früchte tragen. Man muß mäßig, reinlich und ordentlich seyn, um gesund zu bleiben. Um nicht im Alter zu darben, muß man in der Jugend sammeln. Damit man mit andern in Frieden lebe, muß man verträglich seyn.

17.

Wenn ein Schulkind gute Fortschritte in nützlichen Kenntnissen und Geschicklichkeiten machen will, so muß es fleißig und aufmerksam seyn. Aus einem Knaben kann ein brauchbarer Mann werden, wenn er sich an Fleiß und nützliche Thätigkeit gewöhnt. Wenn ein Kind bei vernünftigen Menschen beliebt seyn will, so muß es auch wohlgesittet seyn. Adolph wird viel Nützliches lernen, falls er fleißig und aufmerksam ist. Wofern ein Kind nicht fleißig ist, kann es auch nicht viel lernen.

18.

Der Säemann streut den Samen aus, und Gott gibt das Gedeihen. Die Bienen liefern uns den süssen Honig, desgleichen auch das nützliche Wachs. Der Mensch kann sowohl jung sterben, als er auch ein hohes Alter erreichen kann. Theils ernähren sich die Thiere aus dem Pflanzenreiche, theils leben sie vom Raube anderer Thiere. Die Sonne erleuchtet nicht nur die Erde, sondern sie verbreitet auch allenthalben Wärme. Gute Kinder sind nicht nur ihren Äl-

tern und Lehrern folgsam, sondern sie betragen sich auch gegen Andere höflich. Es ist dir weder erlaubt, zu stehlen, noch darfst du das Gestohlene verhehlen. Halte dich nicht zu ungezogenen Leuten, sondern suche die Gesellschaft wohlgesitteter Menschen auf. Der kleine Felix muſs artiger werden, oder er ist nirgends wohlgelitten. Ein Schulkind muſs entweder fleiſsig und aufmerksam seyn, oder es bleibt im Lernen zurück.

19.

Es ist kein Zufall, daß Sommer und Herbst unveränderlich mit dem Winter und Frühlinge abwechseln, daß die Sonne täglich auf- und untergeht, daß regelmäßig auf den Tag die Nacht folgt. — Es ist nicht rathsam, bei einem Gewitter die Fenster in dumpfigen Zimmern verschlossen zu halten, Metalle bei sich zu tragen, im Luftzuge zu stehen, sich an Blitzableiter, unter einen Baum oder Thurm zu stellen, schnell zu reiten, zu fahren oder zu laufen. — Kinder sollen Gott herzlich lieben, ihren Aeltern gehorchen, ihre Lehrer achten, ihren Geschwistern freundlich begegnen, mit ihren Gespielen sich wohl vertragen und ihren Vorgesetzten willig folgen.

VII. Sätze, worin der Strichpunkt vorkommt.

1.

Verlaß dich niemals auf Geld und Gut; denn dieß sind sehr vergängliche Dinge. Geh nicht mit bösen Menschen um; denn sie verführen dich auch zum Bösen. Mäßigkeit trägt viel zur Erhaltung der Gesundheit bei; deßwegen soll man in allen Dingen mäßig seyn. In der Schule werden die Kinder in nützlichen Kenntnissen unterrichtet; darum schicken vernünftige Aeltern ihre Kinder fleißig in die Schule. Die Jugendzeit ist die beste Zeit zum Lernen; daher benutze sie gewissenhaft.

2.

Wir können zwar Gott nicht sehen; aber wir sehen seine Werke; und aus diesen lernen wir ihn kennen. Ein gesitteter Mensch hält sich nicht zu ungezogenen Leuten; vielmehr sucht er die Gesellschaft wohlgesitteter Menschen auf. Gott sorgt für die Thiere; viel weniger wird er die Menschen verlassen. Viele Thiere übertreffen den Menschen an Stärke; dagegen übertrifft er alle Thiere an Verstand.

Durch Bescheidenheit und Gefälligkeit machst du dich bei Andern beliebt; hingegen machst du dich durch Ungefälligkeit und Rohheit allgemein verhaßt.

3.

Mit einem guten Gewissen kannst du selbst bei Leiden heiter seyn; ohne ein gutes Gewissen bist du selbst bei Freuden nicht froh. Der Müßiggänger hat oft Langeweile; dem Fleißigen vergeht die Zeit meistens rasch. Der Baum trägt keine Früchte; er ist seiner Stelle nicht werth. Die Rose ist ein Schmuck der Gärten; sie hat eine schöne Farbe und einen angenehmen Geruch. Das Auge ist ein zartes Glied; es kann leicht beschädiget werden. Die Kinder sind noch unwissend; sie müssen sich unterweisen lassen.

4.

Der Bauer und der Bürger sind dem Staate nothwendig; jener wohnt in der Stadt, dieser auf dem Lande. Die Tanne und die Buche sind nützliche Waldbäume; jene hat ein weiches, diese ein hartes Holz. Das Pferd und das Schaf sind nützliche Hausthiere; jenes zieht schwere Lasten, dieses liefert uns die wärmende Wolle. Die Schreiner und Schlosser sind Handwerksleute, jene verarbeiten Holz, diese Eisen.

5.

Wilhelm besucht die Schule nicht fleißig; folglich wird er in nützlichen Kenntnissen zurückbleiben. Eduard besucht die Schule sehr fleißig; daher wird er auch viel Gutes und Nützliches lernen. Heinrich hat öfters gelogen; mithin glaubt man ihm nicht mehr. — Ein Geist kann nicht von Menschen gesehen werden; Gott ist ein Geist; also kann er nicht von uns gesehen werden. Was man sehen oder fühlen kann ist ein Körper; die Luft kann man fühlen; also ist sie ein Körper. Jeder Mensch kann leicht irren; ich bin ein Mensch; folglich kann ich auch leicht irren. Kinder sollen zur Frömmigkeit erzogen werden; mithin auch wir; denn wir sind Kinder.

6.

Der Lehrer erzeigt dir große Wohlthaten; er bildet deinen Geist mit vieler Mühe aus; vergiß seiner nie; mache ihm keinen Verdruß; liebe ihn herzlich. — Wenn der Frühling da ist, so wird die Luft wärmer; der Schnee und das Eis schmilzt; die Knospen der Bäume brechen auf; die Felder und Wiesen werden grün; Thiere allerlei Art kommen zum Vorscheine; die Nachtigall, der Fink und andere

Singvögel werden laut; überall ist reges Leben. — Die Bibel ist ein herrliches Buch; sie tröstet uns im Leiden; beruhiget uns im Tode; ermuntert den Verzagten; demüthiget den Stolzen; droht dem unbußfertigen Sünder ewige Strafe, und verheißt dem Frommen ewige Glückseligkeit.

VIII. Sätze, worin der Doppelpunkt und das Anführungszeichen vorkommen.

1.

Alle Körper auf Erden zerfallen in drei große Abtheilungen: Thiere, Pflanzen und Mineralien. Man nennt diese drei Abtheilungen die drei Naturreiche; einzeln heißen sie: das Thierreich, das Pflanzenreich und das Mineralreich. Das Jahr hat zwölf Monate, sie heißen: Januar, Februar, März, April, Mai, Junius, Julius, August, September, Oktober, November, Dezember. In den Wäldern wachsen verschiedene Bäume, nämlich: Eichen, Buchen, Fichten, Tannen, Erlen, Eschen, Ulmen, Linden und noch verschiedene andere.

2.

Jesus, der göttliche Kinderfreund, sagte: „Lasset die Kleinen zu mir kommen; denn ihnen ist das Himmelreich.“ Im vierten Gebot heißt es: „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lang lebest auf Erden.“ Die heilige Schrift enthält auch für Kinder köstliche Lehren. So steht in derselben vom Verhalten der Schüler gegen ihre Lehrer: „Gehorchet eueren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.“ — Von Geschwistern heißt es: „Wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen.“ Vom Verhalten gegen den Nebenmenschen sagt die Bibel: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.“ — „Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thuet ihnen auch.“ — „Mit eben dem Maße, da ihr messet, wird man euch wieder messen.“

3.

Wenn der Mensch die Allmacht des Schöpfers der Welt erwägt; wenn er die Weisheit erkennt, womit Alles geordnet ist, und die Güte ahnet, die jeden Morgen sich neu an ihm beweiset: so erfüllt Ehrfurcht sein ganzes Wesen; Bewunderung fesselt seine

Sinne und innige Liebe zu dem Unsichtbaren erfüllt sein ganzes Herz. — Wenn auch manche Thiere an Gestalt dem Menschen ähnlich sind; wenn andere ihn an Körperkraft, an Schärfe der Sinne, an Kunsttrieben übertreffen; wenn noch andere merkwürdige Beweise von Klugheit geben: so bleibt doch zwischen ihnen und dem Menschen immer noch eine unübersteigliche Kluft, über welche hinüber sie sich auf keine Weise anzunähern vermögen, weil ihnen die Vernunft und deren Ausdruck, die Sprache, fehlt

IX. Sätze, worin das Einschlußzeichen vorkommt.

In der Schule werde ich auch in der Orthographie (Rechtschreiblehre) unterrichtet. Die Geographie (Erdbeschreibung) ist ein sehr nützlicher Lehrgegenstand. Die Zeit der Jugend (sie ist ja die schönste Zeit im menschlichen Leben) geht schnell vorüber. Wir sollen Leiden und Widerwärtigkeiten (wie lange sie auch dauern mögen) mit Geduld ertragen. Es gibt kein Leiden (wenn es auch noch so groß wäre), wofür man nicht Trost finden kann.

X. Sätze, worin das Trennungszeichen vorkommt.

Es gibt Obst-, Gemüse-, Gras- und Blumengärten. In unsern Gärten sind Kirsch-, Weichsel-, Birn-, Aepfel-, Zwetschgen-, Aprikosen-, Pfirsich- und Nußbäume. Die nächste Aufsicht über die Volks-Schulen ist den Herrn Lokal- und Distrikts-Schul-Inspektoren anvertraut.

XI. Sätze, worin der Oberstrich vorkommt.

Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf; dieß ist der schönste Lebenslauf. Gott hört's, Gott sieht's, ich darf nichts Böses treiben; sonst könnt' ich ja sein liebes Kind nicht bleiben. O heil'ger Geist! treib' meinen Sinn mit Freud' und Lust zur Schule hin; laß mich fein still und fleißig seyn; flöß' meinem Herzen Weisheit ein!

XII. Sätze, worin einige der gewöhnlichsten Abkürzungen vorkommen.

Wir Menschen sind nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen; d. h. Gott hat in unsere Seele solche Eigenschaften

gelegt, wodurch wir ihm ähnlich werden können. Die Seele des Menschen hat Vernunft; d. i. sie kann das Wahre vom Falschen und das Gute vom Bösen unterscheiden. In der Schule lernen Kinder viele nützliche Dinge; z. B. Lesen, Schreiben, Rechnen u. dgl. Wenn man zählt, so nennt man die Zahlen, wie sie der Reihe nach auf einander folgen, nämlich: eins, zwei, drei, u. s. w.

Dritte Abtheilung

I.

c	c	å	ä	ck	ck	f	f
i	i	r	r	s	s	h	h
n	n	v	v	j	j	ch	ch
m	m	w	w	q	q	ſch	ſch
u	u	l	l	g	g	ß	ß
ů	ü	b	b	y	y	ſ	ſ
e	e	d	d	z	z	f	f
o	o	t	t	p	p	ß	ß
ö	ö	k	k	x	x	ſt	ſt
ä	ä	k	k	ſ	ſ	ſt	ſt

II.

in	leer	wollen
im	viel	wölben
um	bin	bald
ein	ab	kalt
an	der	bleibt
nun	und	tödten
nein	treu	wetten
vor	mit	denkt
vier	krank	klein
wer	unten	links
wenn	das	welkt

jener	pappen	früh
quer	glaube	frei
gar	liegt	tief
jung	längs	hören
zwar	plagt	suchen
ganz	zeigt	lachen
pumpe	piepst	schön
zwirnen	tilgt	frisch
quälen	walzt	muß
geben	jetzt	naß
zanken	nützt	mäßig

ſtehen	fühlſt
luſtig	ſchreibſt
muß	ſelbſt
müſſen	welkſt
hoffen	hilfſt
hofft	hoffſt
hilft	ſprichſt
ſpricht	folgſt
ſeufzt	ſprengſt
ſchluchzt	wäſchſt
ſprengſt	klatſchſt

III.

O	R	H
Ö	R	U
A	V	Ü
Ä	W	U
Q	P	Y
G	F	Z
S	J	X
Sch	K	D
St	C	T
N	L	E
M	B	

IV.

Ohr	Ruhe	Haus
Öhl	Reihe	Uhr
Amt	Vater	Ulm
Ärnte	Wille	Übung
Quitte	Papier	Schaz
Gold	Frucht	Zeit
Sonne	Jahr	Herrn
Schule	Kind	Dorf
Stern	Christ	Taube
Nonne	Land	Erde
Mühe	Baum	Jagd

Amtmann	Nahrung
Blumen	Ordnung
Centner	Papier
Donner	Quittung
Einnahmen	Rechnung
Freunde	Sommer
Gemeinde	Tugend
Himmel	Unschuld
Jugend	Vernunft
Kummer	Wohnung
Lämmer	Xaver
Menschen	Zeichnung

V

ı	ıı	ııı	ıııı	ııııı	ıııııı
1	2	3	4	5	6

ııııııı	ıııııııı	ııııııııı	ıııııııııı
7	8	9	10

1	10	10	20	30	100	500	1000
2	20	11	21	33	200	560	2000
3	30	12	22	45	300	516	3100
4	40	13	23	54	100	506	4110
5	50	14	24	63	110	566	5111
6	60	15	25	36	111	627	6010
7	70	16	26	75	402	719	7110
8	80	17	27	57	420	890	8235
9	90	18	28	88	422	986	9090
10	100	19	29	99	444	999	1830

Ein Jahr hat 12 Monate, oder 52 Wochen, oder 365 Tage. Wer 6 Jahre alt ist, der hat 312 Wochen oder 2184 Tage gelebt.

VI.

Schul-Gesetze

1. Gesetz.

Du sollst allen Anordnungen deines Lehrers folgen.

Kinder gehen in die Schule, um Dinge zu lernen, die für ihr ganzes Leben nöthig sind. Der Lehrer gibt ihnen dazu Anleitung; er liebt sie; er will nur ihr Bestes; er kann also Gehorsam von ihnen fordern.

2. Gesetz.

Alles zu seiner Zeit und Alles an seinen Ort!

Alle Schulkinder müssen zur bestimmten Zeit in die Schule kommen, sich sogleich auf ihre Plätze setzen, und dieselben ohne Erlaubniß nicht verlassen. Alles, was sie in der Schule nöthig haben, müssen sie regelmäßig mitbringen. Die Schreibbücher müssen ordentlich zusammengenäht, und nicht fliegende Blätter seyn. Eß- und Spielwaaren dürfen niemals zur Schule gebracht werden.

3 Gesetz.

Sey fleißig und aufmerksam!

Kein Kind soll ohne Noth die Schule versäumen; keines darf während des Unterrichtes schwätzen, oder Unfug treiben, jedes muß genau aufmerken, und Alles, was aufgegeben wird, pünktlich thun.

4. Gesetz.

Laß und gieb Jedem das Seine!

Kein Kind darf dem andern etwas entwenden. Wer etwas findet muß es dem Eigenthümer

wieder zu zustellen suchen, und es deßhalb in der Schule anzeigen. In der Schule darf durchaus kein Tausch Statt haben.

5. Gesetz.

Rede allzeit die Wahrheit!

Jedes Kind soll dem Lehrer seine Fehler freimüthig bekennen. Keines darf über das Andere etwas Unwahres aussagen; Keines das Andere boshafter Weise verklagen; doch muß jedes dem Lehrer an-

zeigen, was er in der Kirche, in der Schule, oder auf dem Schulwege Ungebührliches sieht oder hört.

6. Gesetz.

Sey verträglich, liebreich und dienstfertig!

Alle Kinder sollen freundlich und gütig mit einander umgehen; daher alles Zanken, Schimpfen und Schlagen vermeiden; vielmehr recht gefällig und liebreich gegen einander seyn.

7. Gesetz.

Sey reinlich und schamhaftig!

Jedes Schulkind muß gewaschen und gekämmt, reinlich, ordentlich und ehrbar gekleidet, und mit einem Sacktüchlein versehen zur Schule kommen. Jedes soll seine Kleider und Lernsachen rein halten und schonen, und ja nichts Unanständiges reden oder thun.

8. Gesetz.

Sey gesittet in deinem Betragen!

15.

Wenn Jemand, ein Schulvorstand, eines der Ältern, oder ein Fremder in die Schule kommt, sollen alle Kinder aufstehen, und in aller Stille stehen bleiben, bis man sie sitzen heißt, oder bis der Angekommene sich wieder entfernt hat. Keines soll eher sprechen, bis man es dazu auffordert. Alle sollen sich jedes Lärmens und Tobens enthalten, still und ordentlich zur Schule kommen, und eben so wieder nach Hause

gehen, und auf der Straße Jedermann höflich begegnen; besonders Vorgesetzten alle schuldige Achtung erweisen.

9 Gesetz.

Seÿ andächtig und ehrerbietig, wenn du betest; denn du betest zu dem heiligen, allmächtigen, allwissenden und gerechten Gott.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Offinger, Franz Konrad

Neue Schreib- und Leseschule oder geordneter Stoff zu den ersten Schreib- und Leseübungen, welche gleichzeitig beginnen, stufenweise mit einander fortschreiten und den Sprachunterricht zweckmäßig vorbereiten und unterstü tzen

Bamberg ; Aschaffenburg 1830

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Bbg.856#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11693478-1